

Das Predigtwort

Und nach einigen Tagen ging er wieder nach Kapernaum;
und es wurde bekannt, dass er im Hause war.
Und es versammelten sich viele,
sodass sie nicht Raum hatten,
auch nicht draußen vor der Tür;
und er sagte ihnen das Wort.

Und es kamen einige zu ihm,
die brachten einen Gelähmten,
von vieren getragen.
Und da sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge,
deckten sie das Dach auf, wo er war,
machten ein Loch
und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag.
Als nun Jesus ihren Glauben sah,
sprach er zu dem Gelähmten:
Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte
und dachten in ihren Herzen:
Wie redet der so?
Er lästert Gott!
Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?
Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist,
dass sie so bei sich selbst dachten,
und sprach zu ihnen:
Was denkt ihr solches in euren Herzen?
Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen:
Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen:
Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?
Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat,
Sünden zu vergeben auf Erden – sprach er zu dem Gelähmten:
Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!
Und er stand auf,
nahm sein Bett
und ging alsbald hinaus vor aller Augen,
sodass sie sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen:
Wir haben so etwas noch nie gesehen.

Die Predigt

Und er sagte ihnen das Wort,
sagte ihnen das Wort, das Gott war
und zu uns Menschen wollte.
Wort vom Glück
Wort vom Urvertrauen
Wort, das den Hunger stillen will und die Sehnsucht

Und das erheben will aus dem Staub
Wort, das die Würde wieder schenken will
Und die Schönheit von Gottes Gnaden.
Dass Du die sein kannst, die Du in Gottes Ansehen bist.
Dass Du der sein kannst, der Du in Gottes Ansehen bist.

Er sagte ihnen das Wort,
das uns heraus holt aus der Beliebigkeit in
die Eigentlichkeit,
da ein Mensch dem Leben gehört und der Liebe
und Du und ich

Weil Dein Leben ein Ziel hat und Du davon musst
heraus aus den Bildern, die herrschen und die das Menschsein beherrschen,
die Dich verfälschen und ich wollt es nicht,
aber Dich drückt es zu Boden
und Du denkst,
„Ich kann nicht mehr, ich fühle mich wie gelähmt,
Alles zu viel. Ich bin am Ende.“
Wohin mit mir?
Wohin mit meinem Unverwundenen,
dem Vernichtenden Großen und Kleinen,
wohin mit meiner Ratlosigkeit ... in dieser Zeit ...
die humorlos scheint

Humorlos (Erich Fried)
Die Jungen
werfen
zum Spaß
mit Steinen
nach Fröschen
Die Frösche
sterben
im Ernst.

Das geschieht in einem übergroßen Format. Jetzt.
Wohin mit mir? Mit diesem Fragezeichenleben.
Kann man ja sehen in der haltlosen Zeit ohne Haltung,
wie sie gebogen sitzen mit den werdenden Schäden und in die Smartphones schauen
...

Oder die Migrantinnen und Migranten,
Menschen sie alle mit der unmittelbarsten Frage,
die doch nur eines hoffen,
dass ihre Not und Armut Nahrung findet an unseren Altären.
Fragezeichen sitzen, laufen, schwimmen, wollen ankommen,
Freunde finden.
Dass einer versteht ohne Worte...
Und darunter das große Aber: die Angst...

Wohin mit mir?

Wohin mit meinem Nichts, das ich bin?

Geh damit in die in die Kirche, sage ich.

Komm mit dem, was ist, in die Kirche.

Ganz egal, was ist.

Hier bist Du richtig

mit Deinem Nein und Deiner Verzweiflung und Deiner Angst,
die Dich ganz krank macht und handlungsunfähig.

Hier sollst Du getröstet werden,

solange – bist Du heil wirst.

Denn hier spricht einer ein Wort

und Deine Seele wird gesund und nicht nur.

In dem, was Jesus hier als ein Beispiel tut
geschieht das, was Luise Schottoff als das
wahre Wesen der Kirche beschrieben hatte:

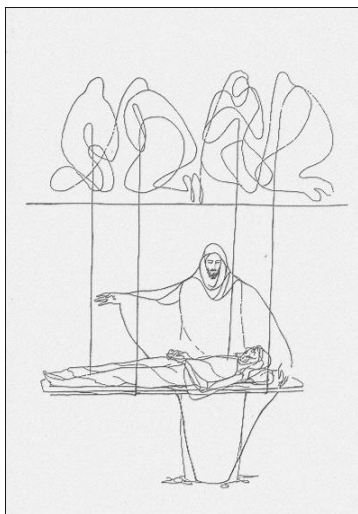
Dies sei die Kirche:

„ein Trostverbundsystem, in dem jeder den anderen braucht,
Trost empfängt und den Trost weitergibt.

Die Gebete der Gemeinde sind öffentliche Bekundungen dieses Trostverbundes,
der Trost wird nicht nur für den eigenen Kummer verbraucht,
sondern weitergereicht.“

Im wahrsten Sinne des Wortes.

Ein so schönes Bild ist mir begegnet.



Es stammt vom ungarische Künstler Andras Simon

Und zeigt so wunderbar, dass wir alle verbunden sind

durch den einen Liebesfaden, der unser aller Leben durchzieht.

Alles Leben hängt an einem seidenen Faden.

Und immer sind wir – mit dem Unsichtbaren unsichtbar verbunden –

in der Kraft des Heiligen Geistes, Band der Liebe zwischen uns.

Und wird wahr, indem wir uns und einander anvertrauen.

Darum geschieht das Wunder der Freundschaft und das Folgewunder der Heilung.

Vier Menschen müssen es hier sein, die den Gelähmten herantragen.

Diese Zahl hat eine Bewandnis aus der Weisheit Gottes;,

denn der Menschensohn wird am Ende der Tage
„die Engel aussenden und seine Auserwählten versammeln von den vier Winden –
vom Ende der Erde bis zum Ende des Himmels.“
Und beim Menschensohn findet sich Nahrung genug, um Viertausend zu speisen –
also die ganze Welt.
Denn er sagte ihnen das Wort.
Und in diesem heiligen Jetzt bricht die Heiszeit an –
unendlich und geschieht Dir und mir.

Darum sage ich:
Wohin mit mir?
Wohin mit meinem Nichts, das ich bin?

In die Kirche,
hier ist es aufbewahrt
das Wort von Gottes eigentümlicher Herrlichkeit auf Erden!

Denn gegen alles Herablassende auf diesem Erdenrund,
lässt das Geviert der Freundschaft
den Gelähmten herab
in das Zentrum der Guten Nachricht.

Das eigentliche Wunder geschieht hier.
Denn Jesus durchbricht alle Logik, die uns gewöhnlich eignet.
Was hast Du denn gemacht, dass Du jetzt so daliegst?
Wer gemobbt wird, gestraint wird, ist selber schuld.
Wie schaut denn Du aus?
Aber Jesus, der Arzt, der gekommen ist, die Kranken zu heilen
gibt keinen Anamnesebogen aus und er fragt auch nicht:
Was hast Du falsch gemacht?
Er lässt den Gelähmten in Ruhe.
Er weiß, dass die Freunde wissen.
Er weiß, dass der Gelähmte sich anvertraut hat,
seinem persönlichen Trostverbundsystem
So wie die Kinder letzte Woche bei mir,
die aus sich und ihrem Leben mit all ihren Beschädigungen gesprochen haben.
Man würde es nicht glauben, sieht man sie,
wie viel Schmerz in ihnen ist.
Der 50 jährige Sohn schrieb mir, wie dankbar er und seine Schwester für dieses
Gespräch sind.
Oder unsere Freundinnen und Freunde, die von einem Asyl-Club der Gemeinde mit
viel Engagement begleitet werden, auch hier das persönlichen Trostverbundsystem.

Und mein Lieblingszitat von Botho Strauß – so gerne wiederholt:
„Freundschaft ist immer erzählen und fragen
ist ohne Begierde, ohne
erkennbaren Vorteil, ohne Erklärung
einander versprochen sein aus tausend
Gesprächen...“

Und sie wirkt, die Freundschaft – und manchmal Wunder – wie die Liebe...

Ist das nicht unglaublich?
Jesus fragt hier nicht den Gelähmten: Glaubst Du?
Nein, er sieht *ihren* Glauben,
er sieht den Glauben der vier Menschen,
die den einen herablassen in die Verwandlung.
Und der gelähmte Mensch kommt in sein Ziel.

Und dieses Ziel ist das meine und das Deine
Und steht ewig da.
Ist das große Tor Deines Sinns und Deiner tiefen Bedeutung:
Das Ziel wird immer sein:
Der Dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit,
Der, die Gottheit über allem macht Dich neu:

Du, gekrönt Sohn, Tochter Gottes. (Traugott Giesen)
Dann brauchst Du Dich auch vor Dir selbst nicht verstecken.
Kannst Dich wagen in Deine ganz persönliche Geschichte.
Kannst Dich trauen, Deiner selbst ansichtig zu werden.
Und kannst dann mitentscheiden für Dein Leben,
Kannst endlich wieder Freude fühlen und eine neue Energie,
die Du so lange vielleicht nicht mehr geglaubt hast,
weil sie Dich ausgebrannt haben...

Aber jetzt sagt er,
in das was die Angstmacher sagen und alle jene, die nicht bei sich sind,
wie eine Kirche, die nicht bei Trost ist, so sind sie,
die ihm nicht glauben.

Aber Jesus sagt in der Leichtigkeit der Gottesfreude, die ihm eignet:
„Ich sage Dir, steh auf, nimm Dein Bett und geh heim“

Steh auf, nimm Dein Bett
und geh!

Das kannst Du

Immer auf der Leuchtspur zu Gott (nach Nelly Sachs)
Mit dem Urlicht über dem Haupte.

+ Amen.